

Fast 100 Jahre Herz-Jesu-Priester in Südafrika: „Ein Segen für die Menschen“

Im kommenden Jahr feiert die Diözese Aliwal in Südafrika ein besonderes Jubiläum: Im Jahr 1923 übertrug der Vatikan die „Gariiep Mission“ deutschen Herz-Jesu-Priestern und ernannte P. Franz Demont SCJ zum ersten apostolischen Präfekten des Missionsgebietes. Heute ist Msgr. Joseph Mary Kizito der insgesamt sechste Bischof in Aliwal. Jetzt war er – gemeinsam mit seinem deutschen Vorgänger Michael Wüstenberg – zu Besuch im Kloster Neustadt.

Die Diözese Aliwal in Südafrika ist flächenmäßig etwa so groß wie zwei Drittel der Schweiz, auf dem Gebiet leben rund 300.000 Einwohner, etwa 15.000 davon sind Katholiken. Ausführlich berichtet Bischof Kizito von den Herausforderungen, denen sich die Menschen in seiner Diözese gegenübersehen, sowie auch von den Herausforderungen, die sich daraus für die Kirche ergeben. Trotzdem strahlt er vor allem Optimismus und auch viel Lebensfreude aus – insbesondere hinsichtlich des anstehenden Jubiläums im kommenden Jahr.

„Ein Segen für die Menschen“

„Die Herz-Jesu-Priester waren ein Segen für die Menschen“, ist Bischof Kizito überzeugt: „Sie wollten wirklich mit den armen Leuten arbeiten.“ Deshalb gründeten sie zahlreiche Einrichtungen wie Schulen, darunter auch eine Berufsschule, und gemeinsam mit Ordensschwestern sorgten sie für die medizinische Versorgung, etwa durch Krankenhäuser.



„Wir haben viele Gründe, diese 100 Jahre zu feiern“, sagt der aus Uganda stammende Bischof. Die Herz-Jesu-Priester brachten ihre Spiritualität, die Sakramente, das geistliche Leben nach Südafrika. Sie sorgten für die Bildung der Menschen und Möglichkeiten zu Arbeiten, sie brachten die dafür notwendige Ausstattung und veränderten dadurch die Lebensbedingungen der Menschen. Die medizinische Versorgung galt nicht nur dem Körper, sondern gab den Menschen auch Würde; Herz-Jesu-Priester und Ordensfrauen kümmerten sich um Alte und Behinderte, um Waisen und beeinträchtigte Kinder. Die ersten drei Bischöfe in

Aliwal waren Herz-Jesu-Priester.

Rückblick: Die Herz-Jesu-Priester in Südafrika

In Aliwal North begann alles 1923 mit P. Franz Wolfgang Demont SCJ. In Aliwal ist das „Mutterhaus“ der südafrikanischen Provinz, die 1995 aus der Region der nordamerikanischen Provinz (Diözese De Aar) und der zur deutschen Ordensprovinz gehörigen Region Aliwal North gebildet wurde. In Aliwal North war bis 2016 das Provinzialat. Das Kloster bleibt auch weiterhin ein wichtiges Haus für die Provinz, es bietet, einschließlich Nebengebäude, die Möglichkeit zu Versammlungen und Tagungen.

In Johannesburg befindet sich seit 2016 das Provinzialat in einem Einfamilienhaus, das 2019 durch einen Seitenflügel erweitert wurde. Ein Grund für die Verlegung des Provinzialats nach Johannesburg ist die Landflucht in Südafrika: Auf der Suche nach Arbeit verlassen die jungen Leute die eher ländlichen Gebiete (wie z.B. Aliwal) und ziehen in die Großstädte.

In Pietermaritzburg (KwaZulu Natal) befindet sich seit 2004 hier in einem ehemaligen Motel ein internationales afrikanisches Studienhaus der Ordensgemeinschaft für bis zu 34 Studenten. Sie studieren an der 20 Kilometer entfernten und von Oblaten Patres (OMI) geführten philosophisch/theologischen Hochschule in Cedara. Der derzeitige Provinzial P. Chris Grzelak SCJ war bis zu seiner Wahl dort Dozent. Rund um Cedara haben auch einige andere Orden und Gemeinschaften ihre Studienhäuser.

Heute: Weniger Priester und engagierte Laien

Die Diözese von Aliwal ist in drei Regionen unterteilt und rund 15 Pfarreien mit etwa 70 Kirchen, erklärt der Bischof. Es ist ein sehr ländlich geprägter Teil Südafrikas, Industriebetriebe wurden geschlossen oder sind abgewandert, und die Bevölkerung ist arm. Sie ist aber auch sehr heterogen, zumindest was Kultur und Religion angeht. So sind viele christliche Konfessionen vertreten, zunehmend gibt es auch afrikanische Religionen, die die Menschen anziehen. „Und wir müssen mit allen zusammenarbeiten und leben“, betont Bischof Joseph Mary Kizito.

Momentan sind nur etwa 10 katholische Priester hier tätig – die Zahl schwankt, aber insgesamt sind es mit den Jahren viel weniger geworden. „Aufgabe der Priester ist es, die Freude und Botschaft von Jesus zu den Menschen zu bringen“, beschreibt das Bistumsobershaupt ihre Aufgaben: in Freude und Leid, in Verwirrung, Tod und Krankheit, bei Geburten und in den Sakramenten. Sie bringen Trost und Vertrauen ins Leben der Menschen und machen ihnen bewusst, dass Jesus in ihrem Leben präsent ist.“

Aber: Die zahlreichen Katecheten, die von Anfang an in die soziale und pastorale Arbeit eingebunden und ausgebildet wurden, haben zwischenzeitlich gemeinsam mit den Priestern die Verantwortung dafür übernommen, das geistliche Leben der Menschen zu gestalten. „Sie halten die Sonntagsgottesdienste, Beerdigungen, bringen die Krankenkommunion, starten und organisieren soziale Projekte“, zählt Bischof Kizito deren Aufgaben auf.

Frauen und Männer als Laien befähigt

Zum Glück, ist Monsignore Kizito zufrieden, gibt es viele von ihnen: rund 700 Männer und Frauen. Prägend für das soziale Leben sind ohnehin die kleinen christlichen Gemeinschaften, erzählt er. „Nachbarschaften schließen sich zusammen und lesen gemeinsam die Bibel. Sie diskutieren, was sie als Kirche tun können für die Menschen, mit denen sie zusammenleben – unabhängig davon, ob das auch Katholiken sind oder nicht.“

Durch das gemeinsame Lesen der Bibel entstehe der Sinn für Gemeinschaft, „und das brauchen wir doch alle!“ Mit dem Bibel teilen wachse die Beziehung unter den Menschen, „und nur wenn wir die Bibel teilen und sie in unser Leben integrieren, verändert sich etwas in uns und der Umwelt.“

Verbände und Organisationen bewahren den Glauben, sie sind im besten Sinne „apostolisch“. Caritas-Arbeit wird großgeschrieben, sei es in der Versorgung der Kranken, Migranten oder Fremden, sei es durch Nahrungsprogramme, Bildung oder Gesundheit oder durch die Versorgung der vielen verwaisten Kinder.

Ein Pastoralplan für die Kirchenentwicklung



„Wir haben einen zweiten Pastoralplan für unsere Diözese im Jahr 2019 aufgestellt“, berichtet Bischof Mary Kizito im Gespräch. Darin geht es um drei große Themen: Evangelisation, Gott zu dienen, Sorge für die Menschen und alle Kreaturen. Jedes Jahr wird eines dieser Themen neu und verstärkt in den Blick genommen, und nach zehn Jahren soll es eine Evaluation geben. Schließlich Bischof Kizito ist überzeugt: „Nur mit diesen Themen erreicht die Kirche die Armen!“

Eine gute Priesterausbildung und fehlende Berufungen

Eine gute Priesterausbildung, davon ist er überzeugt, ist sehr wichtig – trotz oder gerade wegen des großen Engagements von Laien. „Jeder Mensch hat seine eigenen Gefühle, seinen Glauben, seine

Gedanken und Überzeugungen. Sie müssen geformt werden. Und sie müssen trotz aller Verschiedenheit harmonieren, wie in einem Chor.“

Drei Aspekte einer fundierten Priesterausbildung sind gleich wichtig, sagt er: die intellektuelle Bildung – Theologie, Philosophie und die Schriften – ebenso wie die menschliche und spirituelle Ausbildung. Die deutsche Missionsprokura fördert die Ausbildung angehender Herz-Jesu-Priester im internationalen afrikanischen Studienhaus in Pietermaritzburg finanziell. Es bietet Platz für 34 Studenten und ist bewusst international organisiert: Indem Studenten aus verschiedenen afrikanischen Ländern und Kulturkreisen gemeinsam studieren und leben, sollen mögliche Konflikte ausgeräumt und Wege für Frieden untereinander gebahnt werden.

Für die finanzielle Unterstützung aus Deutschland für die Ausbildung der Priester und Ordensmänner ist der Bischof daher sehr dankbar. „Aber wir brauchen wieder mehr Berufungen!“, hofft er.

Auch in Südafrika habe sich die Kirche verändert – hat sich verändern müssen, meint der Bischof. „Unsere Aufgabe ist es doch, Jesus als Lehrer zu folgen, nicht als Gottesdienstleiter!“ Jesus habe die Menschen gelehrt und geheilt, er sei zu den Menschen am Rande gegangen und habe es geliebt, mit ihnen zu essen und zu trinken. Und erst wenn die Menschen lernen und leben, dass sie die Kirche sind, und nicht die Priester, könne diese Kirche auch ihrer Mission in Afrika folgen. Und die bestehe aus Spiritualität, Gesundheit und Bildung.

Wenn Sie die Ordens- und Priesterausbildung unterstützen möchten, können Sie das mit einer Spende an die Missionsprokura der Herz-Jesu-Priester.

Bankverbindung:

IBAN: DE05 4006 0265 0000 1230 00

BIC: GENODEM1DKM bei der DKM Münster eG

Stichwort: Priesterausbildung